

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Wallenborn, Mendenbach, Nurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierlein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreise: Durch Erhaltenen und Verteilungen (ohne Anzeigengeld) durch die Post bezogen (ohne Postgeld) die Wiesbadener Neuesten Nachrichten täglich mittags mit Aufnahme der Sonntags- und Feiertagsausgabe.



Anzeigenspreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum 0.20
Im Resten: Die Zeile 0.10
Bei Abrechnung nach Tag. Bei geringerer Abrechnung der Abrechnungsbilanz durch Abrechnung und bei Abrechnung nach Tag. Bei geringerer Abrechnung der Abrechnungsbilanz durch Abrechnung und bei Abrechnung nach Tag.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Hofstraß. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Der Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 100 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hundertfünfte Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) besitzt, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Gamp-Totalitätsfall infolge Unfall bei der hundertfünften Lebensversicherung. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Stille I: Mauritsstr. 12. Fernspr. Nr. 2054; Stille II: Bismarckring 29. Fernspr. Nr. 2054.

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der hundertfünften Lebensversicherung zu melden, der Versicherungsbetrag ist innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu geben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Auszahlung gebracht werden. Jeder die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen. Bei Abrechnung nach Tag. Bei geringerer Abrechnung der Abrechnungsbilanz durch Abrechnung und bei Abrechnung nach Tag.

Nummer 4

Freitag, den 5. Januar 1917.

32. Jahrgang

Versenkung eines engl. 14000 Tons Dampfers.

Die Entente-Minister in Rom. — Griechisches Gegenultimatum. — Eine holländische Friedensversammlung.

Die Saloniki-Expedition — ein zweites Gallipoli.

Wie die „Haller Nachr.“ mitteilen, läßt sich die französische Radio-Agentur aus Saloniki melden: Die Absicht des Königs Konstantin, an der Seite der Deutschen und Bulgaren gegen die Entente zu marschieren, erscheint von Tag zu Tag klarer. Die offiziellen Kreise in Athen lassen durchblicken, daß, für den Fall, daß die Blockade nicht aufgehoben werde, die Kammer einberufen werden sollte, um einer schwerwiegenden Entscheidung zuzustimmen.

Gleichzeitig bringt der „Secolo“ eine Londoner Depesche über den zunehmenden Widerwillen der Londoner Kreise gegen das Saloniki-Unternehmen, das sich immer mehr als ein zweites Gallipoli entpuppt. Das Blatt gibt das vom Leiter des neuen englischen Kabinetts beeinflusste vernichtende Urteil der „Daily Mail“ über Sarraill wieder und fragt, wie es komme, daß 200 000 Bulgaren geschlagen, um eine halbe Million Entente-Truppen in Schach zu halten. Es wäre besser, das Saloniki-Heer für die bevorstehende große Offensive im Westen zu verwenden, zumal da der für die Verproviantierung notwendige ungeheure Aufwand besser für die Versorgung der notwendigen Entente-Truppen dienen würde. „Daily Mail“ meint sodann, daß es an der Zeit sei, den von Asquith begangenen schweren Irrtum der Saloniki-Expedition wieder gut zu machen, was Sache Lloyd Georges sei.

Der Zusammenhang zwischen diesen beiden Meldungen ist klar; als Ergänzung dienen die letzten Nachrichten aus Athen (Bergl. die folgenden Telegramme), die offenbaren, was der Entente an Stellen des vermeintlichen Vasallen Griechenland droht. Es ist kein Wunder, daß angesichts dieser Lage im Rücken seiner Positionen General Sarraill das Saloniki-Unternehmen immer ungünstlicher werden muß, und daß man in London das „zweite Gallipoli“ rechtzeitig aus der Welt schaffen will.

Unannehmbar.

Paris, 5. Jan. (Wolff-Tele.)

Dem „Journal“ wird aus Athen gemeldet, die früheren Ministerpräsidenten und Parteiführer seien vom König empfangen worden. Alle seien der Ansicht gewesen, daß die Note der Entente unannehmbar sei.

Ein Gegenultimatum.

Berlin, 5. Jan. (Eig. Tel. Berl. Bl.)

In mehreren Blättern heißt es, die Bevölkerung von Athen sei auf dem höchsten Punkt der Erbitterung wegen der von der Entente verhängten Blockade angelangt. Man verlange jetzt von der Regierung eine ultimative Note an den Schiedsgericht, in welcher die Einstellung der Blockade sofort gefordert werde.

Auch Rußland ernannt einen Benizelos-Vertreter.

Saloniki, 5. Jan. (Wolff-Tele.)

Wie die Blätter melden, hat Rußland einen Geschäftsträger bei der nationalen Regierung ernannt.

Kriegsrat in Rom.

Bern, 5. Jan. (Wolff-Tele.)

Wie holländische Blätter aus Rom melden, werden Briand, Poincaré, Thomas, Lloyd George, Lord Milner, General Robertson und der russische General Dürst Gallatin am Freitag in Rom eintreffen.

Lugano, 5. Jan. (Eig. Tel. ab.)

Gerüchweise verlautet, daß die Zusammenkunft der Entente-Minister in Rom durch die angebotene Reinigung Italiens, mit den Mittelmächten eine Verständigung über einen Sonderfrieden zu suchen, veranlaßt worden sei. Andererseits heißt es, daß die Zusammenkunft bezwecke, eine Einheitsaktion gegen Griechenland zu schaffen.

Das bestrafte Norwegen.

Kopenhagen, 5. Jan. (Wolff-Tele.)

Das weitverbreitete schwedische Blatt „Endensta Dagblad“ führt in einem Artikel, überschrieben „England und Norwegen“ folgendes aus: „Daß die norwegische Regierung sich „erdreiste“, sich der schwedischen u. dänischen Friedensnote anzuschließen, hat bei den kriegführenden Kreisen Englands großen Anstoß und in verschiedenen englischen Zeitungen erregte Auslassungen veranlaßt. Das ist ganz natürlich, denn die gleichlautende Friedensnote der skandinavischen Länder bildet eine wenig angenehme Illustration zu der Behauptung der Entente, daß sie gerade für das Wohl der kleinen Nationen den Kampf bis zum „Ausherksten“ fortzusetzen gedanke. Aber niemand glaubt doch wohl, daß dieses einen Anlaß zu wirklichen Repressalien gebe. Das ist aber doch Tatsache geworden, denn die englische Regierung erklärte sämtliche für Norwegen erteilten Kohlenausfuhrbewilligungen von Beginn dieses Jahres als ungültig. Die Wirkung dieser Maßnahme ist bereits eingetreten.“

Torpedierung der „Invernia“.

London, 5. Jan. (Wolff-Tele.)

Ämtliche englische Meldung: Der Transportdampfer „Invernia“ (Canardlinie, 14 278 Brutto-Reg.-T.) ist im Mittelmeer bei schlechtem Wetter am 4. Januar von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden. 120 Soldaten und 35 Mann der Besatzung werden vermißt.

Der Krieg zur See.

Kopenhagen, 5. Jan. (Wolff-Tele.)

„Berlingske Tidende“ meldet aus Bergen: Hier sind gestern Offiziere des russischen Dampfers „Zuslar“ eingetroffen, der auf der Fahrt von Archangelsk nach London von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. Das Schiff sank bei schwerem Wetter sofort. Das eine Rettungsboot kenterte und auch die Lage der übrigen Boote war gefährlich. Schließlich wurden die Schiffbrüchigen von dem norwegischen Motorschiff „Tallvord“ aufgenommen und in Bergen gelandet.

London, 5. Jan. (Wolff-Tele.)

Lloyds meldet: Der französische Dampfer „Leon“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde an Land gebracht.

Lloyds Agentur meldet aus Oporto vom 2. Januar: Der norwegische Dampfer „Mopidström“ traf in Reizen ein und landete 21 Mann der Besatzung des versenkten norwegischen Dampfers „Britannic“ (2289 T.).

Der englische Dampfer „Bancraig“ und der norwegische Dampfer „Ellik“ (602 Br.-Reg.-T.) sind gesunken; die Mannschaften des letzteren in Sicherheit.

Die französischen Zähler „Luo vadi“ (109 B.-Reg.-T.), „Marie Louise“ (108 B.-Reg.-T.) und „Concord“ (181 B.-Reg.-T.), der Rischdampfer „R. N. 216“ und der Rischdampfer „R. N. 1007“ sind durch U-Boote versenkt worden.

Beisetzung des Fliegerleutnants Joffe.

Wilhelmshaven, 5. Jan. (Wolff-Tele.)

Der am 27. Dezember an der Somme im Luftkampf gefallene Fliegerleutnant Joffe, ein Sohn des Marine-Vertreter Joffe, wurde gestern nachmittags von der Kapelle des hiesigen Festungslazarets aus feierlich beigesetzt. Der Beisetzung wurde durch eine Leichenparade des 2. Ersatz-Bataillons mit der Kapelle eröffnet. Der Metakaratze auf einer schiffspännigen Lafette, welche 24 Franzosen besetzten. Unter den Kränzen befanden sich solche des kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte, der Offiziere der Armee-Fliegertruppe I und des Kampfschiffwaders Nr. 1 der Nordsee-Flottille, des Chefs der Marinekavallerie und der Flottenkapitän und der Städte Wilhelmshaven und Rühringen. Den nächsten Angehörigen des Gefallenen und seinen Kameraden schlossen sich die Spitzen der Marine- und Zivilbehörden, Fliegeroffiziere, Offiziere der Garde, Vertreter des Magistrats und Abordnungen der Marine an. Schlußfolgerungen. Am Ende der Parade auf dem neuen Marine-Friedhof sprach Marine-Oberpfarrer Oppert, wonach die Beisetzung Ehrensalven gab.

Wilson's Antwort.

Amsterdam, 4. Jan. (Wolff-Tele.)

Die Antwort der Alliierten an Wilson wird vielleicht erst einige Tage, nachdem das Dokument den Präsidenten erreicht hat, veröffentlicht werden. Bisherig unterliegt sie noch einigen leichten redaktionellen Änderungen. Während die Antwort an Deutschland nochmals Bedingungen aufzählt, die nicht angenommen würden, könne erwartet werden, daß die Antwort an Wilson weitergehen und in genauere Fassung der Präliminarien einfließen wird, unter welchen die Alliierten bereit sind, zu verhandeln.

Für und gegen die Friedensvermittlung.

Washington, 4. Jan. (Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Gestern wurde im Senat der Antrag Hitchcock, nach dem Wilsons Note zu stimmen und begründet wird, behandelt. Nachdem einige Redner für den Antrag eingingen, sprach Senator Lodge dagegen. Er sagte, der Kongreß dürfe in einer Angelegenheit von so großer Bedeutung nicht handelnd auftreten. Ein jetzt geschlossener Friede würde weiter nichts bedeuten als eine Atempause, die die Völker dazu benutzen würden, neue Kräfte zu sammeln, um den Kampf wieder aufzunehmen, in den dann auch Amerika verwickelt werden könnte.

Die Senator Lodge's führten aus, daß für das Auftreten Wilsons ein Präzedenzfall in der Roosevelt'schen Vermittlung während des russisch-japanischen Krieges vorliege.

Lodge machte dagegen geltend, daß es sich hier nicht um das Recht auf Vermittlung, das durch die Haager Konvention anerkannt worden sei, handle. Die Note des Präsidenten sei mehr als ein Vorschlag, der bezwecke, die kämpfenden Parteien miteinander in Fühlung zu bringen. Der Präsident habe unzweifelhaft das Recht, eine Note auszusenden, um verhandlungsfähig zu werden, wie weit es möglich wäre, die kriegführenden Parteien zusammenzubringen. Dieser Versuch sei aber bei einer der beiden kriegführenden Parteien bereits gescheitert. Wenn die falsche Auffassung der Note, die aus dem Antrag Hitchcock hervorgehe, allgemein würde, so laufe Amerika Gefahr, in der ganzen Welt den Eindruck zu erwecken, daß der Kongreß sich auf die Seite einer der beiden Parteien stelle.

Darauf wurde die Debatte auf das Ersuchen Hitchcock's neuerdings vertagt.

Was die Entente verlangt.

Berlin, 5. Jan. (Eig. Tel. ab.)

Das „B. Z.“ meldet aus Lugano: Wie der „Secolo“ erfahren haben will, steht die Antwort der Entente an Wilson, die vermutlich Ende der Woche oder am Montag dem amerikanischen Botschafter in Paris überreicht werden würde, in großen Umständen die Bedingungen der Entente auseinander, ehe eine Friedenskonferenz überhaupt möglich sei. Es werde darin die Rücknahme Belgiens, Serbiens, Rumaniens, Montenegro's und Frankreichs gefordert; ferner verlange man die Rückgabe Fisch-Verbindungen und eine Umgestaltung der europäischen Karte auf der Grundlage des Nationalitätenprinzips.

Die „Strafe wartet auf sie selbst“.

Stockholm, 5. Jan. (Wolff-Tele.)

Im „Nya Dagbladet“ unterhält Generalmajor Nordenskiöld die Kriegslage beim Jaberesschschel und kommt dabei zu folgendem Ergebnis: Auf dem französischen Kriegsschauplatz halten sich beide Parteien die Waage. Die Franzosen und Engländer dürfen von weiteren Angriffen an der Somme absehen. Sie haben sich vor dort eine Menge Artillerie beschafft und mit deren Hilfe ihre beiden Angriffe bei Verdun gemacht. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist es still geworden, seitdem die Russen die meisten Streitkräfte in die Bukowina und in die Moldau geschickt haben. In Italien, Macedonien, Kleinasien steht es nicht viel besser für die Entente. Die Aussichten für die Entente-Mächte sind also nicht glänzend, wenn sie Strafe für ihre Geizhargen und Genugtuung für ihre Niederlagen fordern. Jetzt wartet auf sie selbst die Strafe für ihren Hochmut und ihre Verblendung.

Flucht aus Galatz und Braila.

Berlin, 5. Jan. (Eig. Tel. Berl. Bl.)

Die Flucht der rumänischen Bevölkerung aus den vom Feinde bedrohten Gebieten nimmt einen ungeheuren Umfang an. Die meisten Flüchtlinge sollen nichts in eck haben. Die Bevölkerung von Galatz, so wird berichtet, verläßt die Stadt in panischer Hast. In Braila sollen die Behörden gleichfalls bereits geflohen sein.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Jan. (Wolff-Tele.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regen und Nebel geringe Geschäftstätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Nordwestlich von Dinaburg drängen Kompanien des Ostbaltischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 253 über das Dinaburg und entziffen den Russen eine Insel; über 40 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden zurückerobert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den Waldkarpaten gelang es russischen Abteilungen, sich in der vorderen Stellung nördlich von Kiselewi zu festsetzen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nahmen nördlich der Dniestrstraße und beiderseits von Soveja im Südrussland mehrere Höhen im Sturm und hielten sie gegen starke Angriffe der Russen.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Oberhalb von Dobrosczi (nordwestl. von Kocani) ist der Wilcopolabschnitt überwunden. Westlich der Buzaniniederung verlor die russische Kavallerie vorzudringen; sie wurde zurückgeschlagen.

Schüler an Schuler haben deutsche und bulgarische Reserven die hartnäckig verteidigten Orte Macin und Nijila gekürrt. Bisher sind etwa 1000 Gefangene und 10 Maschinengewehre eingebracht. Die Dobrudschia ist damit bis auf die schmale, gegen Galatz verlaufende Landzunge, auf der noch russische Nachhut halten, vom Feinde gesäubert.

Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 4. Jan., abends. (Ämtlich.)

Im Osten und Westen keine besondere Geschäftstätigkeit. In Rumänien sind längs des Sereth die Kämpfe aufgeführt.

Nach durch Gattelnau erzielt.

Genf, 4. Jan. (Z.-N., Tel.)

Die gestrigen halbamtlichen Pariser Mitteilungen geben Auskunft über die in den Operationen auf dem nordfranzösischen Kriegsschauplatz eingetretene Pause. Der dortige Befehlshaber, General Foch, wurde von seinem Vorgesetzten und General Gattelnau zu seinem Nachfolger ernannt. Letzterer war, wie erinnert, seitdem er nicht mehr als Vizegeneralissimo wirkte, zur Disposition des Großen Generalstabes gestellt worden. Seine Ernennung bedeutet infolgedessen eine Ueberraschung, als gerade gegen ihn sowohl in der Kammer als im Senat die Opposition sich am heftigsten äußerte.

Die halbamtliche Note besagt nichts über eine etwaige andere Bestimmung des Generals Foch.

Beförderung englischer Führer.

Amsterd., 4. Jan. (Privat-Tele. ab.)

Aus London wird gemeldet, daß General Smuts den Titel eines Generalleutnants erhalten habe. Ferner wurden zu Generalen befördert: Sir Henry Rawlinson und Sir Chur, die Führer der 4. und 5. Armee an der Somme.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 4. Jan. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Dobrudschia ist mit Ausnahme der schmalen, gegen Galatz reichenden Landzunge vom Feinde gesäubert. In der rumänischen Ebene außer erfolgreichem Vorstoßen russischer Kavallerie keine besonderen Ereignisse.

Westlich von Dobrosczi haben wir den Leopold überfallen. Bei Soveja und an der Dniestrstraße feindliche Stellungen erbeutet. Westlich von Valcutina bemächtigten sich die Russen eines unserer Gräben.

Sonst im Nordosten nichts von Belang.

Kunst und Wissenschaft.**Königliches Hoftheater.**

Als Königin der Nacht in Mozarts „Zauberflöte“ eröffnete gestern Fräulein Kredel vom Dämonen-Stadtheater ein auf Anstellung abzielendes Gastspiel. Der Wahl dieser Partie nach zu urteilen, handelt es sich wohl um eine Neubestellung des zurzeit von Frau Friedfeldt vertretenen Koloraturfaches. An und für sich eine jedenfalls höchst überraschende Neuerung, die um so bemerkenswerter wirkt, da Fräulein Kredel zweite Sopranrolle die zur reichsten Domäne der jugendlichen Sängerinnen gehörende Partie der Agathe in Webers „Freischütz“ in Aussicht genommen ist. Da wir über die bisherige Wirksamkeit der Sängerin in Düsseldorf nicht unterrichtet sind, so ist es nicht schwer, für die Beurteilung der actrigen Leistung den richtigen Maßstab zu finden. Eine ausgesprochene Koloraturfängerin — so wollte es uns scheinen — ist Fräulein Kredel nicht. Wenngleich auch die Wahl irgend einer der hohen Sopranrollen und die bis zum hohen C hinauf sicher entsprechenden Staccato der ersten Arie eine große Veranlassung für dieses Fach erkennen ließen, so fehlt doch dem Ganzen jene virtuose Technik, die für derartige — auf den blendenden äußeren Effekt gerichteten Partien doch zweifellos als allereinste und unerlässliche Bedingung zu betrachten ist. Ob Fräulein Kredel in Wahrheit über dieses, für eine Philine, Rosine usw. so unentbehrliche technische Rüstzeug verfügt, war aus der actrigen Leistung nicht zu erkennen. Daß auch Webers Agathe darüber keinen Aufschluß zu geben vermag, liegt auf der Hand. Wenn also mit dem Eintritt der Künstlerin in den Verband der hiesigen Oper nicht noch ganz andere, uns unbekannte Absichten verknüpft sind, so dürfte sich die Wahl irgend einer weiteren, dem eigentlichen Koloraturfach entnommenen Sopranrolle jedenfalls als unbedingt notwendig erweisen. F. A.

Konzert.

Auch für sein geistiges, seelisches Konzert hatte der Verein der Künstler und Kunstfreunde ein äußerst anregendes und künstlerisch wertvolles Programm aufgestellt. Zur Mitwirkung war das gegenwärtig aus den Herren Franz Schörr, G. Knauer, Prof. E. Bollmann und Professor Joh. Hegar bestehende Quartett eingeladen worden, das also zu seinem Mit-

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Die Kämpfe am Sereth.

Graz, 4. Jan. (Privat-Tele. ab.)

Der militärische Mitarbeiter der „Grazener Tagespost“ schreibt: In der Moldau hat die 9. Armee einen wichtigen Vorteil erzielt. Sie drang, in scharfer Verfolgung die besetzten Vorstellungen des Feindes überrennend, bis zur Präsidentenartillerie-Befestigung an der Alcov bei Sociani und Ramolosa (Rundent) vor. Damit ist dort die Offensive in die Serethlinie hineingetragen.

Gegen die ausgebauten Stellungen von Braila schob sich die Donauarmee gehern nahe heran. Die Unternehmungen wurden wesentlich unterstützt durch den Sieg bei Macin.

Die Armee Ghera drang in den Gebirgsställen zwischen Dena und Kagrasi, die Ausgänge in die Serethniederung zu erkämpfen, womit die Unternehmung gegen Sociani auch von Norden eingeleitet wird. Am Sereth wird auf wichtige Entscheidungen des neuen Jahres gerungen.

Französischer Ablenkungsversuch.

Paris, 4. Jan. (Wolff-Tele.)

Das französische Marineministerium gibt bekannt: Ein deutscher Zerstörer vom heutigen Tage behauptet, daß nach von Mailand nach der Schweiz gelangten Nachrichten das französische U-Boot-„Perle“ in der Nähe von Malta von einem deutschen U-Boot torpediert und schwer beschädigt worden sei, so daß es unbeweglich im Hafen liege. Die Nachricht ist unwahr. „Perle“, die zu dem nach Griechenland entlassenen Geschwader gehört, befindet sich gegenwärtig in einem unserer Flottenstützpunkte. Es ist ihr nicht das geringste zugefallen. Seit der Torpedierung des „Gaulois“ am 27. Dezember 9 Uhr morgens ist kein französisches oder alliirtes Kriegsschiff im Mittelmeer torpediert worden.

Die Kriegereignisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 2. Januar.)

Die abgelaufene Woche war im Westen wieder reich an örtlichen Unternehmungen, die sich besonders im Ipern- und am La Bassée-Kanal zu starkem Artilleriekampf steigerten. Auch beiderseits der Aisne, nördlich der Somme, nordwestlich Lille und an der Aisnefront nahm das Artilleriefeld zu und fanden Patrouillengefächte statt. Westlich der Maas machten wir erfolgreiche Vorstöße am Toren Mann und an der Höhe 204, wobei wir 222 Gefangene einbrachten und aus in den eroberten Stellungen gegen starke Angriffe behaupteten. Zwischen Somme und Aisne haben die Engländer erhebliche Teile des französischen Abmittes übernommen. Sie haben damit ihre Front verbreitert und französische Kräfte für andere Aufgaben freigegeben.

An der Ostfront beschränkte sich die Geschäftstätigkeit von der Dniestr bis zu den Karpaten auf kleinere Patrouillenunternehmungen. Auch in den Karpaten im Abschnitt der Goldenen Vistula haben die noch in den letzten Wochen sehr heftigen Angriffe der Russen nachgelassen. Dort liegt, wie der österreichisch-ungarische Bericht erwähnt, Schnee, und erschwert naturgemäß die Kampfaktivität.

Aber das Wetter allein kann nicht die Schuld an dem Abflauen der Kämpfe tragen, denn in den Ostkarpaten haben in der verfloßenen Woche sehr heftige Kämpfe stattgefunden, und zwar sind dort deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die Angreifer. In dem schwierigen Berggelände, das Erhebungen über 1500 Meter aufweist, haben unsere Armeen den Russen und Rumänen wichtige Höhenstellungen und hart verchanzte Ortschaften entziffen, die sie trotz erbitterter Gegenangriffe behaupten konnten. Sie sind in das U., Dniestr, Putna- und Jabalalal eingedrungen und stehen überall auf rumänischem Gebiet.

In Rumänien hat die Deeregruppe Mackensen nach Weichenbach einen vollen Sieg errungen. Nachdem sie den feindlichen Widerstand an der Bahn Buzan-Braila nach heftigen Kämpfen gebrochen hatte, hat die 9. Armee in der Schlacht südwestlich Rimnicul-Sarat die Russen auf einer Frontbreite von hiebzehn Kilometern vollständig

geschlagen. Diese verließen zwar, durch heftige Gegenstöße und den Erfolg freitrag zu machen, wichen sich aber nach schweren blutigen Verlusten und nachdem sie über zehntausend Gefangene in unseren Händen gelassen, aber Rimnicul-Sarat hinaus nach Nordosten zurückziehen. Zur selben Zeit griff die Donauarmee den Abschnitt östlich des Buzanflusses an und drängte die Russen schrittweise zurück.

Zeit diesen Ereignissen gehen in der östlichen Balache zwei starke Stoßgruppen, die eine am Südwestrand des Gebirges parallel der Eisenbahn und der Straße Buzan-Rimnicul-Sociani, die zweite südlich des Buzanflusses, gegen Braila vor. Es ist bewundernswert, wie unsere Armeen das schwierige Gelände, das fast keine Straßen aufweist und zur gegenwärtigen Zeit, besonders nach der Donau hin, kumpfig und morastig ist, überwinden. Die Schwierigkeiten, in diesem wegetlosen Sumpfgelände Kolonnen, Fahrzeuge und schwere Geschütze vorzubringen, sind über alle Maßen groß, und die Leistungen unserer Truppen, die trotz dieser Geländehindernisse den hartnäckig sich verteidigenden Feind von einer Stellung in die andere zurückdrücken, sind über alles Lob erhaben. Der Russe mußte in seine Präsidentenstellung vor Braila in Linie Gurquei — Cincea entweichen während ihn die 9. Armee in scharfem Nachdrängen zwang, hinter die Präsidentenstellungen bei Sociani und Rundent zurückzugeben.

Gleichzeitig mit dem Angriff in der Balache geht die Offensive in der Dobrudschia gegen den Präsidenten von Macin, wo sich der Russe mit großer Heftigkeit und Zähigkeit verteidigt, weiter vorwärts. Dieses Standhalten ist sehr erklärlich, da mit dem Fall von Macin der Rückzug der in Braila zusammengeschauften Truppen und der Abfluß der dort angehäuften großen Vorräte, der sich im weitestlichen auf der Donau und auf dessen rechtem Ufer vollzieht, auf das Ernste bedroht wird. Trotz heftigen Widerstandes wurden die Russen von deutschen und bulgarischen Truppen auf Macin zurückgeworfen. Seit dem 22. Dezember wurden in den Kämpfen um die Pforte der Moldau 1530 Russen und Rumänen gefangen.

In Mazedonien hat der Feind seine Offensive eingestellt. Monastir liegt nach ausländischen Berichten dauernd unter unserer Feuer, und es ist bemerkenswert, daß die Entente nunmehr erklärt, die Stadt habe durchaus keinen militärischen Wert, da wir die beherrschenden Höhen nördlich der Stadt im Besitz haben.

Von der ägyptischen Front liegen jetzt auch türkische Meldungen über die von den Engländern gemachten Siege bei El Arisch und Magdabab vor. Danach haben die Türken El Arisch ohne Kampf geräumt, und bei Magdabab handelte es sich lediglich um bedeutungslose Vorstöße, bei denen die Türken allerdings Verluste erlitten haben. Daß die Engländer sich ihres Sieges nicht allzu sicher fühlen, geht aus der Tatsache hervor, daß sie Magdabab bereits wieder geräumt und sich auf El Arisch zurückgezogen haben.

D. K.

Zum Rücktritt des Direktors Hammann.

Die „Nordd. Allg. Sta.“ schreibt: In der Zeitung der Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amtes ist nunmehr der angekündigte Rücktritt eingetreten, nachdem der Kaiser das Abtrittsgeheimnis des Reichsgeheimen Rats Direktor Dr. Hammann genehmigt. Damit schiedet eine Persönlichkeit aus dem Amte, deren außerordentliche Verdienste um die politische Entwicklung des Reiches sich nur schwer umschreiben lassen. Erzengel Hammann hat eine Vertrauensstellung eingenommen, die über den Rahmen der einem Pressebevollmächtigten obliegenden Geschäfte weit hinausgeht. Sein Rat galt bei wichtigen Entscheidungen auf politischem Gebiet viel. Den Reichsgeheimen, unter denen er tätig war, war er ein getreuer Mitarbeiter von unvergleichlicher Selbstlosigkeit, dem es gegeben war, in unerbittlicher Sachlichkeit Großes und Kleines klein zu sehen. Fester, entschlossener Sinn, schneller Kernpunkt der Fragen und sicher erfassendes Urteil vereinigten sich mit der, zunächst im Zeitungsweien, sodann in langer Amtstätigkeit erworbenen reichen Erfahrung eines allem Neuen offenen, doch an Bewährtem festhaltenden Geistes. Auf dem weitverzweigten Arbeitsgebiet, das er bestrich, gaben die Anregungen in jeder Richtung von ihm aus, und Unternehmungen wurden ins Werk gesetzt, deren dauernder Wert sich erweisen wird. In hohem Maße war es die nicht erlernbare Kunst der Menscheneinsicht, die auf das Persönliche aus und sich an sein Schema band. Wenn Erzengel Hammann nach längerer, hingebender, erfolgreicher Arbeit sein Amt jetzt in längere Abende legte, so wird seine Kraft und sein Wissen dem öffentlichen Leben doch auch ferner erhalten bleiben.

Kleine Mitteilungen.

Chefredakteur Hier 4. Dresden, 4. Jan., wird uns gemeldet: Heute morgen nach längerem Leiden der Vorsitzende des Landesverbandes der sächsischen Presse und Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der deutschen Presse Professor Dr. Leonhard Hier, Chefredakteur des „Dresdner Anzeigers“.

Bücherei.

Wehr und mehr finden die Feldzeitungen über den engeren Kreis ihres Bereichs hinaus, für den sie zunächst bestimmt sind, auch eifrige Leser in der Heimat. In Sammlerfreisen hat man außerdem ihren Wert als eigenartige Zeitdokumente erkannt. Unter ihnen ist der „Champagne-Kamerad“, die Feldzeitung der 3. Armee, längt eine der bekanntesten. Wohl nirgends sonst findet man solche vielfältigen und unmittelbaren Selbstzeugnisse nebeneinander, wie der deutsche Feldsoldat den Krieg erlebt. Ein wechselfolles Gesamtbild bietet der „Champagne-Kamerad“ noch dadurch, daß in den einzelnen Nummern der Schilderungen, Aufsätzen und Gedichten, den Photographien und künstlerischen Zeichnungen, die ausschließlich an der Champagnefront entstanden, regelmäßig Briefe aus der Heimat, von hervorragenden Persönlichkeiten aus der Heimatarmee gegenüberstehen. Mit der Nummer 51 hat der „Champagne-Kamerad“, der bei der Woll zum vierteljährlichen Preis von 1.25 M. abonniert werden kann, seinen Umfang von 12 auf 16 Seiten erweitert und dem bisherigen Beiblatt „Heimatschau“ ein neues Beiblatt „Im Unterland“ hinzugefügt. Dieses wird, wie aus der vorliegenden Nummer hervorgeht, fernhaltend, aus der ersten der beiden vollständigen Dichtungen enthalten und so die vielseitige Feld-Buchenschrift um einen beachtlichen Teil, der vom Kriegslärm unberührt bleibt, wertvoll bereichern.

• Aus der Stadt. •

Einzelfragen zum Warenumschlagtempel.

Im Monat Januar erfolgen zum ersten Male die Anmeldungen zum Warenumschlagtempel. Ungeachtet der bisherigen allgemeinen Auffassung darüber ist aber doch noch so manche Einzelfrage zu erörtern.

So ist bei allen Geschäftsbetrieben selbstverständlich, ihrem Gehalte die im eigenen Haushalt benötigten Waren zu entnehmen, z. B. entnimmt der Metzger das Fleisch, der Bäcker Mehl und Brot, der Kolonialwarenhandeler die Kolonialwaren, der Gastwirt Speisen und Getränke, der Landwirt seine selbsthergestellten Lebensmittel usw. Derartige, dem eigenen Geschäftsfür den eigenen Gebrauch entnommenen Waren fallen nicht unter den kempelpflichtigen Umsatz, weil der Stempelabgabe nur „bezahlte“ Warenlieferungen unterliegen. Meistens ist diese steuerliche Befreiung solcher Betriebe, deren Inhaber einen großen Teil der selbstgewonnenen Erzeugnisse im eigenen Haushalt verbraucht, in den Verhandlungen des Reichstags, 57. Sitzung, als selbstverständlich anerkannt worden.

Eine zweite Frage ist diejenige der Angabe des kempelpflichtigen Warenumschlages nach dem Geschäftsjahr, welches letztere sehr oft von dem Kalenderjahre abweicht. Das neue Reichsgesetz kennt hierbei kein Entgegenkommen. Es fordert die Anmeldung nach dem Kalenderjahre.

Eine dritte Frage ist diejenige der Abzugsfähigkeit des Umsatztempels bei der Einschätzung zur Staatseinkommen- und Gewerbesteuer. Grundsätzlich entscheidet sich diese Frage natürlich noch nicht. Indessen unterliegt die Abzugsfähigkeit kaum einem Zweifel, indem der Warenumschlagtempel mit gutem Gewissen zu den indirekten und deshalb auch abzugsfähigen Abgaben zu rechnen ist.

Schließlich sei nochmals hervorzuheben, daß im Januar 1917 nur der Warenumschlag vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1916 anzuzeigen und zu verrechnen ist, also diesmal nicht derjenige des vollen Kalenderjahres 1916. Das Gesetz ist wohl am 1. Oktober 1916 in Kraft getreten, aber nicht mit rückwirkender Kraft für das ganze Jahr 1916.

Steuersurrogate. Wir machen hiermit besonders auf den in vorliegender Nummer zum Abdruck gelangenden Steuersurrogat aufmerksam, in dem die nach Anhörung der Vorkonferenzen für die Veranlagung der Vermögenssteuer und der Kriegsteuer auf den 31. Dez. 1916 vorläufig festgesetzten Kurse der zum Handel an deutschen Börsen zugelassenen Wertpapiere bekannt gemacht werden. Alle diejenigen Kurse von hier interessierenden Werten, die im oben erwähnten Steuersurrogat — weil in Berlin nicht notiert — nicht enthalten sind, werden wir nächster Tage als Ergänzung nachtragen.

Nähen nur noch gegen Nähenmarken. Wie aus der im Anzeigenteil dieses Blattes enthaltenen Bekanntmachung über die Ausgabe von Nähenmarken hervorgeht, sollen vom 15. Januar ab Nähen nur noch gegen Nähenmarken abgehoben werden. Die Nähenmarken können nur auf besonderen Antrag, zu dem vorgegebene Formulare im ehemaligen Museum, Zimmer 18 (Hallenraum im Erdgeschoss) zu haben sind, bezogen werden. Haushaltungen, die keine Vorräte an Nähen besitzen, können unter Vorlage der Brotausweiserte und des ausgefüllten Antragsformulares Marken im Laufe der nächsten Woche zu den in der Bekanntmachung festgesetzten Zeiten abholen. Haushaltungen, die einen Vorrat an Nähen (mindestens für den Monat Januar oder längere Zeit) besitzen, können Nähenmarken erst am Ende dieses Monats zu einer noch näher zu bestimmenden Zeit in Empfang nehmen. Hotels, Pensionen, Anstalten usw. erhalten ähnlich wie für Kartoffeln und sonstige Lebensmittel statt Marken Bezugscheine. Die Höchstpreise und die Verkaufsstellen für Nähen und ebenso die Verordnung über die Regelung des Verbrauchs von Nähen werden an einem der nächsten Tage durch eine besondere Bekanntmachung mitgeteilt werden. Es wird hier nochmals dringend darauf aufmerksam gemacht, daß es unbedingt erforderlich ist, die Kartoffelvorräte durch Verwendung von Nähen zu decken, da Kartoffeln als Futtermittel wegen der Knappheit von Seiten der Stadtverwaltung nicht herangezogen werden können.

Der Herr im Hause.

Roman von Heinrich Volkmann Schumacher.

(18)

(Nachdruck verboten.)

„Es dien, Mademoiselle Melitta!“ fragte die Französin in einem Ton höchsten Wohlwollens, „hast du nicht vergessen, daß du heute einen Besuch von dieser Art hast?“

„Nein, ich habe auch Mademoiselle Melitta, langsam, als könne sie sich nicht von dem Schmelz trennen.“

„Schade, sehr schade!“ lispelte sie Madame, während sich keine Miene ihres Gesichtes veränderte. „Es sah sich sehr schön auf diese Schmelz!“

Madame verlor ihren Verdruss unter einem lächelnden Gesicht.

„Oh, Mademoiselle sein eine sehr verdächtige Sünde!“

„Das sind Sünden immer, die man hat mit Liebe mit dem Stolz befehlen will!“ erwiderte Litta trocken.

Madame verstand wohl das Wortspiel nicht; denn sie entgegnete nichts und führte die ihrer Geburt anvertraute Schar zu dem halbblindigen Spaziergang, der täglich vor dem Mittageffen stattfand. Vorher ordnete sie die jungen Damen paarweise, und gewiß war es nur Zufall, daß Litta an die Spitze des Zuges gestellt wurde, während Eva bei Madame bleiben mußte. Woher hätte Madame auch wissen sollen, daß Eva von Renney Litta's Freundin war?

Unter den üppigen Landhäusern der alten Eichen auf der Stadtpromenade war es schattig und kühl. Die Musikpaville des in der Residenz garnisonierenden Infanterie-Regiments klangvoll, wie stets um diese Zeit, auf Anordnung des Fürsten, der Chef des Regiments war. Die Offiziere gingen durch die Baumreihen nach dem Schloß zum Parade-Empfang. Die Augen der Anwesenden ruhten oft mit unternehmendem Blick auf dem kleinen Trupp blühender Mädchen. Doch vergebens! Keiner von ihnen eroberte je einen Blick von Madame de Regnault's Schilke. Nicht, daß das Schloß der Schilkeinnen gewesen wäre! Die Französin sah das preussische Exzellenz-Moment von Grund aus durch zu haben, vielleicht aus Patriotismus — ferne von deinen Feinden! — vielleicht auch weil...

Jedenfalls gab sie, sobald ein Rock mit Spangeln und blauen Knöpfen in Sicht kam, einen eigenartigen Blick.

Ordnungsbestellung in Wiesbaden. Vom 4. Januar ab finden werktags 3 Ordnungsbestellungen statt, die um 7.30 vorm., 10.30 vorm. und 5 nachm. beginnen.

Schneefallen im Rabengrund. Am 5., 8., 9., 10., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22. und 30. Januar findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Rabengrund Schneefallen statt. Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnarbe ebenfalls verboten.

Schwurgericht. Als vierter Fall vor dem hiesigen Schwurgericht steht am 18. Januar die Strafsache gegen den Landbesitzer Meis von hier wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung amtlicher Gelder an.

Seinen 80. Geburtstag feiert heute hier General v. Benke, der seit seinem im Jahre 1889 erfolgten Uebertritt in den Ruhestand seinen Wohnsitz in Wiesbaden genommen hat.

Verfallenes. Dem Polizeisekretär Ludwig Dienes hat in Wiesbaden wurde der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

Höchstpreise gelten auch für Auslandswild. In verschiedenen Zeitungen wird berichtet, daß auf deutschen Märkten sogenannte ausländische Gänse zu Preisen bis zu 20 Mark gehandelt werden. Die festgesetzten Höchstpreise gelten auch für alles aus dem Auslande eingeführte Wild. Ausnahmeerlaubnisse zum Verkauft über Höchstpreis sind bisher von Kriegsberührungssamt nicht bewilligt, sondern, wenn beantragt, ausnahmslos abgelehnt worden. Wenn also in einzelnen Fällen ausländische oder angeblich ausländische Gänse oder sonstiges ausländisches Wild zu Preisen verkauft werden, die die Höchstpreise überschreiten, so liegt eine strafbare Verletzung vor.

Eier aus Dänemark. In den Zeitungen erscheinen immer noch Angaben ausländischer, insbesondere dänischer Firmen, die sich zur Lieferung von Eiern an Privatpersonen durch Postpaket anbieten. Wer auf Grund einer solchen Anzeige Eier bestellt, wird die Eier nicht erhalten. Denn nach den bestehenden Vorschriften sind alle Eier, die aus dem Auslande eingeführt werden, an die Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin abzuliefern, die die Eier schon an der Grenze in Empfang nimmt, um sie dann dem allgemeinen Gebrauch zuzuführen. Sie zahlt für die so beschaffenen Eier aber nicht etwa den Preis, den der Besteller mit der ausländischen Firma vereinbart hat, sondern nur den meist viel geringeren Preis, den sie selbst beim Einkauf im Auslande hätte zahlen müssen. Der Besteller solcher Eier wendet also nicht nur Porto und Mühe der Bestellung vergebens auf, er wird vielmehr unter Umständen auch noch durch jenen Preisunterchied empfindlich geschädigt. Nach Gesetzen und Verordnungen der Reichsregierung ist es, da die dänische Regierung alle Eier, die aus Dänemark nach Deutschland ausgeführt werden, auch Gefahrfreiungen, auf die Mengen anrechnet, deren Ausfuhr nach Deutschland sie im Interesse der eigenen Versorgung Dänemarks gestatten kann. Würde man also die Gefahrfreiung freigegeben, so würden die schon an sich sehr geringen Mengen an eingeführten Eiern ausreichen, um den Bedarf an Eiern für die Bevölkerung zu decken. In der Zwischenzeit ist die Gefahrfreiung von Eiern aus Dänemark nach Deutschland ausgesetzt worden, auch Gefahrfreiungen, auf die Mengen anrechnet, deren Ausfuhr nach Deutschland sie im Interesse der eigenen Versorgung Dänemarks gestatten kann. Würde man also die Gefahrfreiung freigegeben, so würden die schon an sich sehr geringen Mengen an eingeführten Eiern ausreichen, um den Bedarf an Eiern für die Bevölkerung zu decken. In der Zwischenzeit ist die Gefahrfreiung von Eiern aus Dänemark nach Deutschland ausgesetzt worden, auch Gefahrfreiungen, auf die Mengen anrechnet, deren Ausfuhr nach Deutschland sie im Interesse der eigenen Versorgung Dänemarks gestatten kann.

Haser zu Futterungszwecken. Das Kriegsberührungssamt gibt bekannt: Für die Zeit nach dem 1. Januar ist nur für Einlieferer und Nachbarn Haser zur Verfügung gestellt worden. Freigabe von Haser für Arbeitszwecke und Zugtiere, an die zur Sicherung der Ernährung, sowie für Viehhaltung, an die während der Bedarfsperiode vorübergehend Haser verfüttert werden dürfte, ist nicht mehr erfolgt. Es kann daher die Verfüttung von Haser an diese ab 1. Januar nur noch insofern in Frage kommen, als es den Haltern von Pferden und sonstigen Einlieferern gestattet ist, ihr übriges Vieh an der Pferderation teilnehmen zu lassen. Im übrigen ist sie, soweit nicht später noch andere Bestimmungen erfolgen, unzulässig.

Einschränkung von Tabakerzeugnissen. Amtlich wird mitgeteilt: Durch Bekanntmachung vom 30. Dezember v. J. sind die Ausfuhrbestimmungen zu der Verordnung über Nothabak ergänzt worden. Es ist bestimmt worden, daß von Zigarren und von Rauchtobak eine bestimmte Menge, 60 Prozent, zur Verfügung der deutschen Zentralfür Kriegslieferung von Tabakerzeugnissen. Es würden in Weiskalen zu halten sind. Durch diese Vorkehrung ist der bisher bestehende tatsächliche Zustand lediglich aufrecht-

den, leiten und doch durchdringenden Ton von sich, wie eine Sonne ihre Strahlen vor dem kessenden Stokhast warnt. Erkläre jener Ton, so führen alle die Mädchen des Hauses nach der dem bunten Rock entgegengehenden Seite herum. Es war, als seien sie Marionetten, sämtlich auf einen einzigen Draht gezogen, und als rube das Ende dieses Drahtes in Madame de Regnault's Hand. Ein Zug — Augen links! Ein anderer Zug — Augen rechts! Je nach dem. Die Französin wurde darum in einem weichen Kreise der „Herr Hauptmann“ genannt, während Frau von Savigny den Titel „Kommandierende General, Excellenz“ führte. Wohl nicht ganz mit Unrecht. Erklärte doch alle Bedingungen eines weiblichen Kadettenhauses. Wie ihre Brüder in den Kadettenhäusern, so waren auch diese Töchter der Aristokratie in Sektionen eingeteilt, deren jede ihren eigenen Schlafsaal unter der Aufsicht eines Offiziers besaß. Und jedes einzelne Individuum hatte wieder ein eigenes Kleiderkloster, dessen Schlüssel jeden Abend vor dem Schlafengehen an den betreffenden Stubenoffizier abgeliefert werden mußte.

Einmal Charakter hatte sich naturgemäß in dieser unter dem Zeichen des allgemeinen kessenden stehenden Atmosphäre herlich entwickelt. Hatte sie zu Hause hin und wieder einmal gekostet, so lag sie jetzt wie gedrückt — es machte wohl keinen Unterschied, daß ihre Väter nicht dem eigenen, sondern fremdem Vorteil galt! — und war sie in höchsten Grade eigenartig und reichhaltig geworden, so setzte sich diese Eigenschaft in dem Instinkt an der Kadettenzeit einer antiken Römerin. Für sie schienen alle die Gebote der Anstalt nur zu dem einen Zwecke gegeben, ihre Widerstandskraft an ihnen zu erproben, und wenn sie bisher jenem Helden Madames merkwürdig gehorham gewesen war, so lag das jedenfalls nur daran, daß die Herren Leutnants im Instinkt und die Männerwelt im allgemeinen ihr völlig gleichgültig waren. Sie hatte selbst so viel Männliches in ihrem Charakter, daß sie nicht das Bedürfnis empfand, die natürliche Ergänzung ihres weiblichen Teils außerhalb zu suchen.

So hielt sie das, als Hauptmann des Zuges, reifenhaft fest bis zum Ende des Jahres. Bis zum Ende der langen, harten, melancholischen Warte des Leutnants von Cleverhoff-Göring in der Stadt. Die Stadt nannte ihn „das Erbgebräut“, weil er von nichts sprach, als von seinen vierundzwanzig toten Ähren, deren einer bereits unter Karl dem Großen sein Geblüt verloren haben sollte unter

erhalten worden. Für die Zeit vom 1. Februar ab tritt ferner eine mögliche Einschränkung der Herstellung von Zigarren, Rauch- und Schnupstabak sowie von Rauchtobak ein. Für die Herstellung von Zigarren, Rauch- und Schnupstabak wird die durchschnittliche Verarbeitung der ersten sieben Monate des Jahres 1915 zugrunde gelegt; bei Rauchtobak tritt eine Verfüttung des gegenwärtigen Standes der Verarbeitung um ein Fünftel ein. Die Tabakindustrie bleibt damit noch über dem Friedensstand. Zigarren werden von der Bekanntmachung nicht betroffen. Eine Beschlagnahme der Tabakerzeugnisse ist nicht erlaubt. Im Kleinverkauf wird von der Maßnahme kaum etwas zu spüren sein.

Freiwillige vor! Beim 1. Kommando in Oberlahnstein können noch einige Freiwillige (Schreiber) sofort eingestellt werden. Junge Leute, der Jahrgänge 1894 bis 1899, mit guten Zeugnissen und schöner Handschrift, wollen sich unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und der Zeugnisse hier melden. — Die einzustellenden Leute müssen „dauernd garnisonverwendungsfähig“ sein.

Vereinigung der Obst- und Gemüsehändler, z. B. m. d. H. Der Aufsichtsrat und Vorstand dieser Genossenschaft hatte eine Interessentenversammlung am Mittwoch, abends 9 Uhr nach dem kleinen Saal der Turnhalle einberufen. Den sehr zahlreich erschienenen Interessenten wurde vom Verammlungsleiter nochmals mitgeteilt, daß der Zweck der Genossenschaft nicht sei, den gesamten Gemüsehandel der Stadt Wiesbaden zu zentralisieren. Jeder der Interessenten wurde gebeten, dieser irrthümlichen Auffassung entgegenzutreten. Tatsächlich ist der Zweck der Genossenschaft, diejenigen ausländischen Früchte und ausländischen Gemüse, die der Stadt von der Zentral-Einkaufsgesellschaft oder der Reichshalle für Obst und Gemüse zugewiesen werden, auf die Gemüsehändler in gerechter Weise zu vertheilen. Es hat sich gezeigt, daß für die Verteilung von Lebensmitteln die Form der Berufsvereinigungen, wie sie für die übrigen Lebensmittelhändler bereits eingeführt worden ist, sich am besten bewährt hat. Die Zeichnungen zur neuen Genossenschaft nahmen dann auch einen sehr erfreulichen Umfang an. Der Aufsichtsrat und der Vorstand der Genossenschaft wurden beauftragt, im Anschluß an die Sitzungen der Lebensmittelpersonenvereinigung der Kolonialwarenhandeler die Zeichnungen für die neue Vereinigung der Obst- und Gemüsehändler zu entwerfen. Weitere Auskunft erteilen beziehungsweise Anmeldungen neuer Mitglieder nehmen bis zum 15. Januar entgegen die Aufsichtsratsmitglieder Franz Schmidt, Emil Beer und Wilhelm Schömann sowie das ständige Lebensmittellamt, Friedrichstraße 27. Aus der Vorstand, bestehend aus den Herren G. Kirchhoffer, Karl Anap, Emil Herber, Jakob Bren und Heinrich Oert, ist bereit, Auskunft zu erteilen und Anmeldungen neuer Mitglieder bis zum 15. Januar entgegenzunehmen. Die Bekanntmachungen der neuen Vereinigung werden in unserer Zeitung erfolgen.

Wer ist mit? Für die erste Woche ist so folgt der Speisezettel vorgegeben: Sonntag: Hammelfleisch mit Kartoffeln und Gemüse. Montag: Hasenbraten mit Kartoffeln und Gemüse. Dienstag: Eintopfgericht (Kartoffeln und Gemüse in Fleischbrühe gekocht). Mittwoch: Fleischbrühe mit Kartoffeln und Gemüse. Donnerstag: Eintopfgericht (Kartoffeln und Gemüse in Fleischbrühe gekocht). Freitag: Fisch mit Kartoffeln und Gemüse. Samstag: Eintopfgericht (Kartoffeln und Gemüse in Fleischbrühe gekocht). Wer möchte da nicht mitessen in der für eine Massenfeiern einrichteten Speisestube in der Stadt, deren Eröffnung am Sonntag, den 7. Januar, stattfindet. In einer vom Magistrat erlassenen Aufforderung heißt es: Nach reichlicher Ueberlegung sind die mit der Leitung derselben betrauten Personen zum Entschlusse gelangt, Unbemittelten und Zeugnismern unter einem Einkommen von 200 Mark die reichlich bemessene Portion Essen zu 15 Pfg. und denen, die über 200 Mark Einkommen einschließlich haben, die Portion für 60 Pfg. zu verabfolgen. Aber auch letzteren kann nach Maßgabe ihrer Lebensverhältnisse der billigere Preis ausbezahlt werden. Jeder, der sich an der Massenfeiern beteiligen will, muß zugunsten der Küche auf seine Fleischkarte und auf die Hälfte von der ihm zustehenden wöchentlichen Kartoffel- und Nudelmengen Verzicht leisten. Die Herstellung der Speisen erfolgt in den Räumen des Hotels Reisenbach, wo dieselben täglich von 11½ bis 1½ Uhr abgeholt werden können. Gegen einen Preisausschlag von 10 Pfg. ist es jedoch auch erlaubt, an reichlich gedecktem Tische an Ort und Stelle die Mahlzeit einzunehmen. Es wird die Aufmerksamkeit gebeten, daß die Speisen in möglichst guter Qualität hergestellt werden und daß jeder Befriedigt sein wird. An die Gewohn-

dem Anprall des Tones, den Molands, des Seiden, Dittborn im Tal von Nonceval von sich gegeben hatte. Auch sah Herr von Cleverhoff-Göring wirklich aus, als habe er schon einmal im Grabe gelegen.

Man munkelte im Institut, daß eine geheime Sympathie zwischen ihm und der noch immer blühenden, weichen immer jugendlich gebliebenen Madame de Regnault herrsche. Und wirklich — jedesmal, wenn die Französin das Oberkommando über ihre Kadetten hatte, begegnete man dem Leutnant, und jedesmal erregte sich etwas, das Veranlassung zu einem kurzen Gespräch gab. Madame öfnete dann ihrer Kohorte den Befehl zum langsamen Weitermarschieren zu geben, während sie bei dem Leutnant stehen blieb.

Litta hatte wohl auf das Erscheinen des „Erbgebräutnisses“ gewartet; denn kaum wurde sie seiner ansichtig, als sie ihren Gefährtin zurannte:

„Ich muß Eva sprechen! Achtung!“

Eine unscheinbare Bewegung ging auf dieses Losungswort durch die Kolonne. Dann machte Madame de Regnault „Achtung!“, die Augen des Fährleins fuhren nach links, das „Erbgebräutnis“ wankte melancholisch rechts vorbei, grüßte die Französin mit einem flehtraurigen Gesichte und bückte sich gleich darauf, um das Taschentuch aufzuheben, welches Madame zufällig verloren hatte.

„Oh, monsieur le Baron“, flüster sie, stehend, und das „Erbgebräutnis“ blieb stehen.

Die Sektion bewegte sich langsam weiter.

„Achtung!“ sagte Litta zum zweiten Male. Ihre Gefährtin blieb ein wenig zurück, die beiden Reihen trennten sich für einen Augenblick und gleich darauf schritt Eva neben Litta.

„Ich muß dich unter allen Umständen heute noch sprechen, Eva!“ flüster Litta ein wenig erregter, als sonst ihre Art war. „Ich komme während der Nacht in dein Bett.“

Eva machte ein ängstliches Gesicht.

„Wenn der „Hauptmann“ es merkt!“

„Er wird nicht! Und wenn auch — ich nehme alles auf mich!“

Die harte Eva blühte in dankbarer Bewunderung an ihr auf.

„Oh, Litta, das tust du ja freilich! Wenn jemand wüßte, daß ich es war, die dem Hauptmann die Fähr ins Bett...“

„Pst! Nicht so laut!“ warnte Litta. „Die anderen könnten es hören!“ (Fortsetzung folgt.)



Ehren-Tafel

Dem Unteroffizier Johann Meyer aus Oberrodern wurde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

Es erhielten aus Bingen das Eisene Kreuz: Gefreiter Ernst Schäfer und Unteroffizier und Offiziersadjutant Felix Tölg; die besitzende Tapferkeitsmedaille: Reserveoffizier Alois Kühn und Unteroffizier Viehchen.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden der im Herbst 1914 schwer verwundete, in Draußenfeld angetroffene Lehrer Richard Haus aus Dohheim, ferner am 4. Dez. der bei einer Kanonenbatterie stehende Kanonier Emil Prinz, und am 20. Dezember bei den Kämpfen an der Somme der Füsiliere Emil Wagner aus Dohheim.

Gefreiter Wilh. Hofem, Maschinen-Gewehr-Komp. Nr. 1. Inf.-Regts. Nr. 87, Sohn des Ladierers Joseph Hofem, erhielt das Eisene Kreuz.

Dem Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Gefreite August Ernst, Sohn des Landwirts Johannes Ernst in Hahn, an der Somme für einen mutigen Patrouillengang.

Infolge einer Blutvergiftung, die er sich bei Ausübung seines Berufes zugezogen hatte, starb in Ström in Gallien als Leiter der chirurgischen Abteilung eines Kriegslazarets der Oberarzt des Dillenburger Krankenhauses, Dr. med. Volther Göbel. Der Verstorbene hat nur ein Alter von 30 Jahren erreicht.

Der Stadt eracht die Aufforderung, sich zahlreich zu beteiligen, denn je größer die Anzahl der Teilnehmer ist, umso lebendiger ist die Sache, umso besser kann sie im Dienste der Allgemeinheit wirken. Niemand lasse sich in dieser ersten Zeit aus falschem Ehrgefühl von der Teilnahme abrecken, denn die Massenspendung ist ein Mittel zum Durchgange.

Warnung vor einem Schwindler. Am Neujahrstag früh erschien bei der Frau des seit 2 Jahren verstorbenen Joh. S. in Schierstein ein etwa 25jähriger Mann und teilte ihr mit, ihr Mann sei als Gefangener auf der Insel Korff. Er sei mit ihm dort zusammengekommen und von ihm beauftragt worden, ihr die Grube ihres Mannes zu überbringen. Der Fremde erzählte, er sei als Austauschgefangener ausgeliefert worden, weil er neben anderen Gefangenen vier hundert Mann für ein Jahr in der Schierstein verbrachte er als Reisevergütung von Essen den Betrag von 14 Mark. Frau S., die an der Wahrheit der Erzählungen Zweifel schöpfte, entfernte sich unter einem Vorwand und benachrichtigte den Polizeiergenten. Als dieser in Sicht kam, eracht der Schwindler eilends die Flucht und ließ sich seiner „hundert Mann“ über Garbenmägen und sonstige Hindernisse mit der Geisteskraft eines Schlangenhändlers hinweg und entzog sich so seiner Verfolgung.

Gestohlen wurde in der Nacht zum 31. Dezember aus einem Holzhalle Meiner Straße Nr. 1 ein weiß und schwarz gemalter Stuhl, sogenannter Nischenstuhl. Um Mittelkassette bitten die Kriminalpolizei.

Stadtschmidt-Nachrichten vom 27.-31. Dezember. Todesfälle: Am 27. Dezember: Bornemann, Ernst, 82 J. Meiner, Ida, 64 J. — Am 28. Dezember: Meiner, Meta, 56 J. Fischer, Wilhelm, 51 J. Eichenauer, Johann, 78 J. Meiner, Emil, 18 J. Eichenauer, Anna, 43 J. Meier, Sibilla, 73 J. — Am 29. Dezember: Rehnert, Anna, 28 J. — Derber, Wilhelm, 55 J. Meiner, Josef, 73 J. Schmidt, Heinrich, 48 J. — Am 30. Dezember: Reimer, Luise, 60 J. Schmidt, Karl, 64 J. Sempel, Katharine, 58 J. — Am 31. Dezember: Strammiller, Johanne, 58 J.

Auehaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Wir machen darauf aufmerksam, daß das Nachmittagskonzert morgen Samstag nicht als Musikkonzert stattfindet.

Königliche Schauspiele. Der 7. Volksabend findet nächsten Freitag, den 12. Januar, statt. Zur Aufführung gelangt Grillparzer's Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen“ (Anfang 7 Uhr). Der Vorverkauf beginnt am Sonntag, den 7. Januar.

Residenz-Theater. „Die treue Waise“, das erste dramatische Werk des jungen schwedischen Dichters Bruno Frank, der sich mit seinen Gedichten schon einen klangvollen Namen erworben hat, wird am Samstag seine Erstaufführung erleben. Dieses Werk, dessen Hauptinhalt das Verbleiben eines Mannes um eines Weibes willen, erlebte in Dresden, Frankfurt und Aachen gleichzeitige drei erfolgreiche Aufführungen und wurde daraufhin sofort von vielen bedeutenden Bühnen erworben. Ueberall betonte die Kritik die literarische Stärke des Stückes. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Hammer, Hausa, Andre-Suvar und mit den Herren Chandon, Meier, Kamm und Müller, die Spielleitung liegt in den Händen des Herrn Brühl. Das Stück wird Sonntag abend wiederholt. Sonntag nachmittag geht auf vielseitigen Wunsch der tolle Schwan „Der Kilometerfresser“ nochmals zu halben Preisen in Szene.

Ueber Lebenskraft - Völkerkraft. Kerventrakt spricht morgen (Freitag) abend 8½ Uhr in der Aula des städtischen Gymnasiums (Ginanga Rühlstraße) im Auftrag des Vereins für völkerverständliche Weltbewusstseinspflege der hier durch seine früheren Vorträge als gelehrter Redner bekannte Schriftsteller Emil Peters aus Berlin-Neuendorf. Herr Peters wird in seinem Vortrag neben den einschlägigen geschichtlichen Fragen auch die Frage des Ausgleiches unserer Verluste an Menschenleben in allgemeinverständlicher Weise beleuchten.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Diebstahl.

Goldene Hochzeit. Bahnmeister a. D. Heinrich Kreuzer und Frau feiern am 6. Januar das seltene Fest des goldenen Ehejubiläums.

Giftmordverdacht. Ein 17jähriges Dienstmädchen wurde hier wegen Giftmordverdachts und Diebstahls festgenommen. Es hatte, wie es selbst zugibt, ihrer Herrschaft Salzsäure in den Kaffee gegeben.

Diebstahl.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Martin Möbs und Johanne, geb. Weimar, feierten das Fest der goldenen Hochzeit in aller Stille. Beide Ehegatten stehen im Alter von 81 Jahren. Durch den Ortsvorsteher Geh. Konfliktorator Jäger, wurde dem Paare ein Ehrengeld des Kaisers im Betrag von 50 Mark überreicht.

Dohheim.

Wohltätigkeitskonzert. Der dem Kriegskinderhart zugute kommende Reinertstra des am zweiten Weihnachtstag stattgefundenen Wohltätigkeitskonzerts belief sich auf nahezu 170 Mark. Nächsten Sonntag, den 7. Jan.,

soll auf vielseitigen Wunsch, die Veranstaltung für den gleichen wohltätigen Zweck wiederholt werden, und zwar wie das erstmal im Saale „Zum Rebenstock“.

Hohes Alter. Das hohe Alter von nahezu 90 Jahren erreichte die dieser Tage gekörbete leibhaftig alte hiesige Einwohnerrin, Frau Luise Groß, geborene Krieger.

Schierstein.

Bahnhofsdiebstahl. Am Montag wurde auf dem hiesigen Bahnhof einem Major, der seine Reisetasche neben sich auf den Bahnsteig gestellt hatte, diese geklaut. In Verdacht kam der dreizehnjährige August Sch., der nach längerem Verweigen die Tat zugab. Dem Verurteilten konnte sein Eigentum wieder zurückerstattet werden. — Die Diebstähle in Lebensmittel auf dem hiesigen Bahnhofe mehrten sich immer mehr. Am Montag gelang es, einen der Täter in der Person des Tagelöhners N. zu ermitteln. Eine bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung brachte viele geklonte Waren zum Vorschein.

Frauenstein, 4. Jan. Seltener Zufall. Kürzlich mußte ein Mann von hier als Landsturmmann ins Feld rücken, nachdem in den gleichen Tagen kurz vorher seine beiden Söhne, von denen der älteste schon mehrmals verwundet war, auch abgerufen waren. Der Zufall aber wollte es, daß der Vater jetzt neben seinem ältesten Sohne in derselben Kompanie steht.

Unterliederbach, 4. Jan. Staatliches. — Umwandlung von Lehrkräften. Im verflossenen Jahre wurden in der evangelischen Kirchengemeinde 30 Kinder getauft, 10 Trauungen vollzogen, 55 Knaben und Mädchen konfirmiert und 25 Beerdigungen vorgenommen. — Nachdem bereits schon eine Lehrerkette in eine Lehrerinnenkette umgewandelt worden ist, wird nun auch die durch den Heldentod des Lehrers Sachs freigewordene Lehrerkette in eine Lehrerinnenkette umgewandelt.

Bad Homburg v. d. H., 4. Jan. Ein Militär-Genealogisches Institut für Unteroffiziere und Mannschaften wird demnächst hier eröffnet. Der frühere langjährige Besitzer und Gründer des Victoria-Hotels, Rentner Gustav Weigand, hat das ihm bei der Zwangsversteigerung zugefallene Hotel Augustus mit Park der Heeresverwaltung als Geschenk überlassen, zur Gründung eines Militär-Genealogischen Instituts für Unteroffiziere und Mannschaften der deutschen Armee und Marine. Eine weitere ansehnliche Summe ist von dem Stifter für später als Reservefonds bestimmt, aus dessen Zinsen das Gebäude, sowie die innere Einrichtung unterhalten werden soll. Das Objekt allein ist auf über 800 000 Mark taxiert.

Stieghausen, 5. Jan. Neuer Domkapitular. Herr Dr. Wilhelm Fischbach wurde zum Domkapitular in Limburg gewählt.

Dillenburg, 5. Jan. Stadtverordnetenversammlung. Zu Beginn der 1. diesjährigen Beratung gedachte der stellv. Vorsitzende, Buchdruckereibesitzer Seidenbach, in ehrenvollen Worten des vor einigen Tagen als Opfer seines Berufs an einer Blutvergiftung in Strick abgestorbene Chefarztes des städtischen Krankenhauses, Dr. Volther Göbel. — Für eine im Januar einzurichtende Kriegsküche wurde das städtische Wohnhaus in der Schulstraße für 600 Mark gemietet. — Der Grubenbesitzer Stoll in Seidenbach tritt mit der Stadt in ein Pachtverhältnis für die Begehung bei der Abfuhr von seiner Grube im Rangendebach. Der Magistrat wurde um Vorlage eines Ortsstatuts zur allgemeinen Regelung der Begehung durch industrielle Unternehmungen ersucht. — Der 2. Beigeordnete Haardt hat seine sämtlichen städtischen Ämter niedergelegt. — Das Volksabstimmungsergebnis vom 1. Dez. wurde in Berücksichtigung von 850 Eingezogenen 5819 bezogen.

Biedenkopf, 5. Jan. Ruhestandsversicherung. Kreisrat Dr. Staudt ist die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amte mit Pension und unter Verleihung des Charakters als Veterinärarzt erteilt worden.

Biedenkopf, 5. Jan. Mehr Butter! Während der Kreis Biedenkopf nach Maßgabe seiner harten Viehhaltung und geringen Milchabgabe wöchentlich 4500 Kilo Butter abliefern soll, wurden bisher wöchentlich nur 1000 Kilo geliefert. Der Kreisvorsitzende hat deshalb eine Preisregelung vorgenommen. Eine genaue listenmäßige Kontrolle wird eingeführt und Aufschuß, der nicht genügend Butter liefern, Bestrafung und Ausschluss vom Bezug von Futtermitteln angedroht; nötigenfalls sind ihnen auch die Zuckerkarten zu iveren und Hausdurchsuchungen zu veranlassen. Der blühende Buttergeschäft wird eine verstärkte Überwachung.

Gericht und Rechtsprechung.

F.C. Schöffengericht. Wiesbaden, 4. Jan. Wegen Verleumdung des Bürgermeisters von Dohheim wurde die Ehefrau Henriette B. von dort mit zehn Mark Geldstrafe belegt. Sie hatte behauptet, daß, wenn arme Leute ein wenig Holz holen, gleich Anzeige erstattet werde, wenn aber einer für den Bürgermeister laub und dergleichen aus dem Walde heimbringe, so werde das nicht geübt. — Dreißig Mark Geldstrafe erkannte das Schöffengericht gegen die Witwe Berta S., die im Herbst vorigen Jahres als Geschäftsführerin einer Wirtschaft in Wiesbaden an Samstagmorgens und an Sonntagen Brantwein verkauft und nach 12 Uhr nachts die Wirtschaft noch offen gehalten hat. — Der fünfundsiebzigjährige Invalide Heinrich G. sollte einen Brief vom Magistrat in Biedenkopf an einen Arzt in Biedenkopf überbringen, in dem das Ergebnis der Untersuchung des G. zu lesen war. Aus Reuegründe öffnete G. den Brief. Wegen Vergehens gegen das Briefgeheimnis erhielt der Reuegründe eine Geldstrafe von drei Mark. — Die achtundzwanzigjährige Verkäuferin Marie B. hat ihrer Firma eine Menge seidener Blusen, Kinderpelzgarmenten, seidene Unterleider usw. im Werte von 500 Mark geklaut. Die Sachen hat sie meistens unter der Hand weiterverkauft. Das Gericht schickte die Diebin auf zwei Monate ins Gefängnis.

F.C. Erpressungsverdacht. Am Oktober vorigen Jahres verkaufte der Weinbändler Nikolaus A. in Wiesbaden an eine Firma in Radesheim 10 000 Flaschen Rotwein zur Heereslieferung, und zwar die Flasche zu 1,15 Mark. Die Firma lieferte den Wein nach dem Weine, und zwar 5000 Flaschen zu 1,75 Mark und 5000 Flaschen zu 1,85 Mark. A. hörte nun von dem „glänzenden Geschäft“. Um nun auch an dem Gewinn teilzunehmen, schrieb er an die Firma einen Brief mit der Forderung, innerhalb dreier Tage ihm 1500 Mark zu zahlen, andernfalls er die Firma wegen Erpressungsverdacht anzeigen würde. Die Firma drehte aber den Spieß um und klagte A. beim Gericht wegen verübter Erpressung an. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Wiesbaden am 4. Januar wurde festgestellt, daß nach Abzug der notwendigen Unkosten der Firma von dem Geschäft höchstens 1800 Mark Gewinn verblieben. Das Gericht kam zu dem Schluss, daß verübte Erpressung vorliege, und erkannte gegen A. auf eine Gefängnisstrafe von einer Woche. Vom Anklagevertreter war ein Monat beantragt worden.

Sport.

Nicht Rennen auf den Galoppbahnen wird das Berliner Publikum bei den kommenden Kriessrennen 1917 regelmäßig an jedem Renntag zu sehen bekommen. Der Union-Klub hat sich zu dieser Maßnahme entschlossen, um den Rennhalbesitzern bei dem beschränkten Betrieb auf diese Art eine größere Ausnutzung des Pferdemarktes zu ermöglichen. Allerdings wird es acht Rennen nur in den Monaten geben, in welchen die Lichtverhältnisse eine derartige Verlängerung des Programms zulassen. Bisher gab es acht Rennen auf der Galoppbahn nur gelegentlich, wenn die Leistung eines Rennens infolge zu harter Beteiligung nötig wurde. Auf der Berliner Trabrennbahn Mariendorf hat man dagegen schon seit 1915 ein achttunmündiges Programm eingeführt.

Jockey H. Reishaupt wird anstelle des zum Heeresdienst einberufenen Trainers R. Schmidt die Leitung des Stalles übernehmen, für den er bekanntlich in diesem Jahre auch als erster Jockey verurteilt ist.

Emmerich Rath, der bekannte Gewinner der Berliner Komet-Gewinnspiele 1907-1909, jetzt Verführer in einer Bergschlitten-Batt. in den Dolomiten, hat für Rettung von Mannschaften aus einer Lawine unter eigener Lebensgefahr das Eisene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille erhalten; das silberne Verdienstkreuz hat Rath schon vor längerer Zeit erworben.

Winterport. Beim Weihnachtswinterhochrennen in Arosa siegte unter 19 Teilnehmern „Moatime“ (Brunold, A. Halder) in 4 Min. 15 Sek. vor „Nummerdruff“ (Audi-Hold) in 4:47 und „Risi“ (Rösler-Hiemlich) 4:52. — Bei dem Weihnachtsski-Springen in St. Moritz auf der Julia-Schanze siegte in der Seniorenklasse unter 12 Teilnehmern Eidenbenz-St. Moritz, und bei den Junioren unter 6 Teilnehmern Mühlbauer-St. Moritz. Der längste Sprung betrug 27,5 Meter.

Handel und Industrie.

Steuerkürzungen aller deutschen Börsen. Der „Ketz-anzeiger“ veröffentlicht zur Veranlagung der Börsen- und Kriegsteuer die Steuerkürzungen aller deutschen Börsen.

Berliner Börsenbericht vom 4. Jan. Der freie Effektenverkehr war anfangs fest, schwächte sich aber im Verlauf, nachdem die für Rechnung der Provinz vorliegenden Kaufaufträge erledigt waren, ab. Am Anleihemarkt wurden wieder heimische Friedens- und Kriegsanleihen verlangt. Viel flüssiges Geld harret der Anlage. Am Markt für ausländische Anleihen war es sehr still; hier lagen Ruhen fest. Am Geldmarkt bedrang die 10-11 Proz. und darunter. Privatdiskont 4½ Proz. Die Saluten blieben unverändert.

Berliner Produktionsmarkt vom 4. Jan. In der Lage ist keine Änderung eingetreten. Auch Preise unverändert. Die Zufuhren sind gering, infolge der Nachfrage zum größten Teil unbefriedigt bleibt. Am Saatmarkt wird das Geschäft durch die mancherlei neuen Bestimmungen bezüglich der Handelskonzession ungünstig beeinflusst.

Frankfurter Börsenbericht vom 4. Jan. Vielfach wurde an der Vermutung festgehalten, daß die Antwort der Entente an Wilson die Brücke sein werde, um zu einer Wiederaufnahme des Friedensgedankens zu kommen. Es gab daher Renten- und Rüstungspapiere nach anfänglich weiterer Steigerung später wieder nach. Automatische bewegten sich etwa auf dem letzten Stand. Benz, Daimler und Alker zogen ein wenig an, während Rüstungsgüter etwas abwärts gingen. Von Waffen- und Munitionspapieren mußten Deutsche Waffen und Rüstungsmetall gegen die feilen Anfangskurse nachgeben. Benfaktien bewegten sich empor. Fest sprachen sich Elektrowerke aus. Chemische Aktien lagen gleichfalls fest, besonders bewegten sich Grisehlim nach oben. Wählig gebessert waren von sonstigen Industrieaktien Moenud, Hedderheimer Kupfer, Frankfurter Maschinenbau, Porzellan u. Bittelkind, Aluminium. Einheimische Renten behauptet. Privatdiskont 4½ Proz.

Berlin, 4. Jan. Devisenmarkt. Telegraphische Anzeigen für 3. Jan. 1917.

	4. Jan. 1917	3. Jan. 1917
New-York	152,2	152,2
Holland	12,3	12,3
Dänemark	16,3	16,3
Schweden	17,2	17,2
Norwegen	16,5	16,5
Schweiz	12,6	12,6
Oesterreich-Ungarn	6,3	6,3
Bal: ariz	70,4	70,4

Die deutschen Sparkassen im November. Nach der Monatsstatistik, die das Amtsblatt des Deutschen Sparkassenverbandes, die „Sparkasse“, bringt, hatten die Sparkassen für November eine Zunahme von 100 Millionen Mark zu verzeichnen gegen 115 Mill. Mark im gleichen Monat des Vorjahres. Damit hat — alles ohne die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe — der Zuwachs seit 1. Jahresbeginn 1916 280 Mill. Mark gegen 280 Mill. Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres betragen. Auch der Dezember ist gut verlaufen. Das Ergebnis liegt aber noch nicht vor. Da auch noch am Jahresabschluss ein Betrag von 700 Mill. Mark an kapitalisierten Zinsen in Einnahme zu fließen ist, wird auch in diesem Jahre der Aktienbetrag von drei Milliarden Mark als Zuwachs der Sparkassen — ohne Kriegsanleihen — zu buchen sein.

Konkurse im Jahre 1916. Die Anzahl der neu eröffneten Konkurse hat sich während des Krieges fortgesetzt in absteigender Linie bewegt. In dem mit dem 31. Dezember abgelaufenen Kriegsjahre 1916 sind nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitung „Die Bank“ 277 Konkurse eröffnet worden (gegen 450 im Vorjahre und 778 im Jahre 1914). Ein Vergleich der einzelnen Monate mit den entsprechenden Monaten des Jahres 1915 zeigt folgendes Bild:

	1916	1915	1914
Januar	257	588	554
Februar	255	510	751
März	232	494	822
April	188	400	706
Mai	211	372	682
Juni	190	309	672
Juli	170	410	720
August	149	294	415
September	161	277	478
Oktober	181	281	595
November	141	242	511
Dezember	133	253	537

2277 4580 7788

Die fortgesetzte Abnahme, welche die Zahl der Konkursöffnungen seit Kriegsausbruch erfahren hat, ist nur zum Teil darauf zurückzuführen, daß Deutschlands Industrie und Handel sich im Laufe der Zeit den Kriegserfordernissen immer mehr angepaßt haben. In der Hauptzahl hängt der Rückgang der Konkursfälle damit zusammen, daß in vielen Fällen der Konkurs durch die Kriegseinrichtung der „Geschäftsaufsicht“ ersetzt worden ist. Eine Statistik über die Anzahl der verhängten Geschäftsaufsichten existiert bisher leider nicht. Damit entfällt auch die Möglichkeit, die Fälle von Zahlungsunfähigkeit während des Krieges mit den entsprechenden Fällen der Friedenszeit ergaß zu vergleichen.

Die Rubrik in Kursbuchform gibt die Zinstermine an. Sie bedeuten:

1. Jan. d. 1. Apr.	1. Juli d. 1. Okt.	1. 1. 17.	1. 4. 10.	1. 5. 13.	1. 8. 12.	1. 1. 17.
1. Apr. d. 1. Juli	1. Okt. d. 1. Jan.	1. 2. 17.	1. 5. 10.	1. 8. 13.	1. 1. 12.	1. 4. 17.
1. Juli d. 1. Okt.	1. Jan. d. 1. Apr.	1. 3. 17.	1. 6. 10.	1. 9. 13.	1. 2. 12.	1. 5. 17.
1. Okt. d. 1. Jan.	1. Apr. d. 1. Juli	1. 4. 17.	1. 7. 10.	1. 10. 13.	1. 3. 12.	1. 6. 17.

Steuer-Kurse, 31. Dez. 1916

Grachampassotte: 1 Py. (10, 14, 18, 22, 26, 30, 34, 38, 42, 46, 50, 54, 58, 62, 66, 70, 74, 78, 82, 86, 90, 94, 98, 102, 106, 110, 114, 118, 122, 126, 130, 134, 138, 142, 146, 150, 154, 158, 162, 166, 170, 174, 178, 182, 186, 190, 194, 198, 202, 206, 210, 214, 218, 222, 226, 230, 234, 238, 242, 246, 250, 254, 258, 262, 266, 270, 274, 278, 282, 286, 290, 294, 298, 302, 306, 310, 314, 318, 322, 326, 330, 334, 338, 342, 346, 350, 354, 358, 362, 366, 370, 374, 378, 382, 386, 390, 394, 398, 402, 406, 410, 414, 418, 422, 426, 430, 434, 438, 442, 446, 450, 454, 458, 462, 466, 470, 474, 478, 482, 486, 490, 494, 498, 502, 506, 510, 514, 518, 522, 526, 530, 534, 538, 542, 546, 550, 554, 558, 562, 566, 570, 574, 578, 582, 586, 590, 594, 598, 602, 606, 610, 614, 618, 622, 626, 630, 634, 638, 642, 646, 650, 654, 658, 662, 666, 670, 674, 678, 682, 686, 690, 694, 698, 702, 706, 710, 714, 718, 722, 726, 730, 734, 738, 742, 746, 750, 754, 758, 762, 766, 770, 774, 778, 782, 786, 790, 794, 798, 802, 806, 810, 814, 818, 822, 826, 830, 834, 838, 842, 846, 850, 854, 858, 862, 866, 870, 874, 878, 882, 886, 890, 894, 898, 902, 906, 910, 914, 918, 922, 926, 930, 934, 938, 942, 946, 950, 954, 958, 962, 966, 970, 974, 978, 982, 986, 990, 994, 998, 1002, 1006, 1010, 1014, 1018, 1022, 1026, 1030, 1034, 1038, 1042, 1046, 1050, 1054, 1058, 1062, 1066, 1070, 1074, 1078, 1082, 1086, 1090, 1094, 1098, 1102, 1106, 1110, 1114, 1118, 1122, 1126, 1130, 1134, 1138, 1142, 1146, 1150, 1154, 1158, 1162, 1166, 1170, 1174, 1178, 1182, 1186, 1190, 1194, 1198, 1202, 1206, 1210, 1214, 1218, 1222, 1226, 1230, 1234, 1238, 1242, 1246, 1250, 1254, 1258, 1262, 1266, 1270, 1274, 1278, 1282, 1286, 1290, 1294, 1298, 1302, 1306, 1310, 1314, 1318, 1322, 1326, 1330, 1334, 1338, 1342, 1346, 1350, 1354, 1358, 1362, 1366, 1370, 1374, 1378, 1382, 1386, 1390, 1394, 1398, 1402, 1406, 1410, 1414, 1418, 1422, 1426, 1430, 1434, 1438, 1442, 1446, 1450, 1454, 1458, 1462, 1466, 1470, 1474, 1478, 1482, 1486, 1490, 1494, 1498, 1502, 1506, 1510, 1514, 1518, 1522, 1526, 1530, 1534, 1538, 1542, 1546, 1550, 1554, 1558, 1562, 1566, 1570, 1574, 1578, 1582, 1586, 1590, 1594, 1598, 1602, 1606, 1610, 1614, 1618, 1622, 1626, 1630, 1634, 1638, 1642, 1646, 1650, 1654, 1658, 1662, 1666, 1670, 1674, 1678, 1682, 1686, 1690, 1694, 1698, 1702, 1706, 1710, 1714, 1718, 1722, 1726, 1730, 1734, 1738, 1742, 1746, 1750, 1754, 1758, 1762, 1766, 1770, 1774, 1778, 1782, 1786, 1790, 1794, 1798, 1802, 1806, 1810, 1814, 1818, 1822, 1826, 1830, 1834, 1838, 1842, 1846, 1850, 1854, 1858, 1862, 1866, 1870, 1874, 1878, 1882, 1886, 1890, 1894, 1898, 1902, 1906, 1910, 1914, 1918, 1922, 1926, 1930, 1934, 1938, 1942, 1946, 1950, 1954, 1958, 1962, 1966, 1970, 1974, 1978, 1982, 1986, 1990, 1994, 1998, 2002, 2006, 2010, 2014, 2018, 2022, 2026, 2030, 2034, 2038, 2042, 2046, 2050, 2054, 2058, 2062, 2066, 2070, 2074, 2078, 2082, 2086, 2090, 2094, 2098, 2102, 2106, 2110, 2114, 2118, 2122, 2126, 2130, 2134, 2138, 2142, 2146, 2150, 2154, 2158, 2162, 2166, 2170, 2174, 2178, 2182, 2186, 2190, 2194, 2198, 2202, 2206, 2210, 2214, 2218, 2222, 2226, 2230, 2234, 2238, 2242, 2246, 2250, 2254, 2258, 2262, 2266, 2270, 2274, 2278, 2282, 2286, 2290, 2294, 2298, 2302, 2306, 2310, 2314, 2318, 2322, 2326, 2330, 2334, 2338, 2342, 2346, 2350, 2354, 2358, 2362, 2366, 2370, 2374, 2378, 2382, 2386, 2390, 2394, 2398, 2402, 2406, 2410, 2414, 2418, 2422, 2426, 2430, 2434, 2438, 2442, 2446, 2450, 2454, 2458, 2462, 2466, 2470, 2474, 2478, 2482, 2486, 2490, 2494, 2498, 2502, 2506, 2510, 2514, 2518, 2522, 2526, 2530, 2534, 2538, 2542, 2546, 2550, 2554, 2558, 2562, 2566, 2570, 2574, 2578, 2582, 2586, 2590, 2594, 2598, 2602, 2606, 2610, 2614, 2618, 2622, 2626, 2630, 2634, 2638, 2642, 2646, 2650, 2654, 2658, 2662, 2666, 2670, 2674, 2678, 2682, 2686, 2690, 2694, 2698, 2702, 2706, 2710, 2714, 2718, 2722, 2726, 2730, 2734, 2738, 2742, 2746, 2750, 2754, 2758, 2762, 2766, 2770, 2774, 2778, 2782, 2786, 2790, 2794, 2798, 2802, 2806, 2810, 2814, 2818, 2822, 2826, 2830, 2834, 2838, 2842, 2846, 2850, 2854, 2858, 2862, 2866, 2870, 2874, 2878, 2882, 2886, 2890, 2894, 2898, 2902, 2906, 2910

[illegible]

